Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

243 (25.10.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage. Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei A. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 243. Ettlingen, Dienstag den 25. Oktober 1904.

Kriegsminister Graf Roon.

Berlin, 24. Okt. In Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin wurde heute vormittag das Denkmal des Kriegsministers Grafen Roon enthüllt. Bei der Enthüllung hielt der Kriegsminister eine Ansprache, in der er ausführte, das Denkmal gelte den Manen dessen, der als Soldat, als Staats- und Kriegsminister allen stets ein Vorbild eines preußischen Offiziers von echtem Schrot und Korn war und bleiben werde. Der Name Roon sei bereits an der Westgrenze durch ein Fort bei Straßburg i. E., im Osten durch das Füsilier-Regiment in Gumbinnen verewigt und werde im nächsten Jahre durch einen Panzerkreuzer verewigt werden. Dazu geselle sich dies Denkmal in nächster Nähe des großen Kanzlers und des großen Feldherrn, zu jener ruhmvollen Dreieinigkei der politischen Führung, der Strategie und der organisatorischen Schöpferkraft. Das Denkmal solle nicht nur ein Zeichen des Dankes des Kaisers, des Volkes und des Heeres sein, sondern auch ein Sinnbild der Pflichttreue und der Hingebung. Redner verglich die drei größten Kriegsminister Preußens, Scharnhorst, der die Erhebung Preußens aus tiefstem Falle ruhmvoll vorbereitete, die Arbeit mit seinem eigenen Blute besiegelnd, Boyen, der nach wiedergewonnener Unabhängigkeit die vaterländische Wehrkraft neu gestaltete und ihr die heute noch gültige Grundlage gab, und Roon, der die großartige Umformung des Heeres ins Leben rief und in den parlamentarischen Kämpfen um die Armeeorganisation und in den schwersten inneren Kämpfen, die den Staat in allen Fugen erschütterten, unerschrocken und fest auf der Bresche stand. Seine Arbeit wurde gekrönt in weltgeschichtlichen Entscheidungen. Den schönsten Lohn fand die treue Arbeit Roons in der großen Entscheidungsstunde von 1870. Es verdiene der Vergessenheit entrissen zu werden, daß er die Tage der Mobilmachung später als die sorgen- und arbeitsvollsten seines Dienstlebens bezeichnete.

Ein Brief Oberst Deimlings.

Aus einem Briefe, den Oberst Deimling, der Kommandeur des 2. Feldregiments, aus dem Hererokriege an seine Familie gerichtet hat, wird der „Parch. Ztg." folgender Auszug zur Verfügung gestellt: „Seit drei Wochen bin ich nicht mehr aus den Kleidern gekommen. Des nachts liege ich mit den Unteroffizieren und Burschen meines Stabes zusammen am Lagerfeuer im Schlafsack. Der Ochsenkarren mit Zelten usw. kann nicht so schnell folgen. Dabei ist es nachts so bitter kalt, alles Wasser ist morgens zu Eis gefroren. Dagegen wird es am Tage sehr heiß. Zu essen gibt es Konserven, Brot selten. Das Wasser, mit dem Tee, Kaffee gekocht wird, ist meist braun oder grün gefärbt. Bei uns würde es kein Tier anrühren. Der Nachschub von Verpflegung stockt, die Wege sind zu schwierig hier. Namentlich fehlt es an Hafer für die Pferde. Täglich fallen welche vor Ermattung. Es ist nicht einfach, hier Krieg zu führen, man muß seine ganze Energie zusammenehmen, um durchzuhalten. Ich trage genau wie die Soldaten, Patronengurt und Karabiner, da man jeden Augenblick in die Lage kommen kann, sich seiner Haut wehren zu müssen. Ich bin gesund und fühle mich frisch, obgleich ich so abgemagert bin, wie noch nie."

Die italienische Universität in Innsbruck.

Endlich scheint es den Deutschen in Innsbruck mit der Wirtschaft der Regierung doch zu bunt zu werden; die Errichtung einer italienischen Universität macht das Glas überlaufen. Der Verein der deutschen Volkspartei, an dessen Spitze Reichstagsabgeordneter Dr. Erler steht, veröffentlicht einen flammenden Aufruf an die Bevölkerung Innsbrucks, in dem es nach einer Mitteilung der „N. Zürch. Ztg." u. a. heißt:

Am Fuße des Berg-Isels, der ruhmvollen Kampfesstätte, wo der deutsche Tiroler, nur auf sich selbst gestellt, sich wider den welschen Eroberer zur Wehre setzte, an der Stelle, von wo aus noch wiederholt opfermutige deutsche Tiroler in hellen Scharen nach dem Süden zogen, zum Schutze des Landes gegen freche Gier, hier errichtet man unseren Erbfeinden eine starke Trutzburg im Herzen von Tirol. Wer nennt sich ehrlich einen Deutschen, dem nicht das Blut zu kochen beginnt vor Scham, vor Erbitterung, vor Zorn über solche Schmach? Stände der Feind als Sieger vor unserer Stadt, er könnte uns nicht mehr demütigen. Das ist der Dank Oesterreichs für alle blutigen Opfer, die gebracht wurden für Gott, Kaiser und Vaterland.

In dem Schriftstück wird zum Generalboykott aller italienischen Unternehmungen, Versagung von Wohnungsgelegenheit aufgefordert. Innsbruck rüstet sich zur Abwehr gegen eine mutwillige Regierungsmachenschaft und wird hoffentlich als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen. Traurig um die nationale Eigenart und berechtigte Stellung als deutsche Stadt wäre es, wenn dieses Ziel nicht zu erreichen wäre. Die italienische Hochschule gehört nach Triest und nicht nach Innsbruck.

Das russische Kriegsgeschwader und die englischen Fischerboote.

„Wen die Götter verderben wollen, den schlagen sie mit Blindheit" —, für das unglück-

---

4) **Der verhängnisvolle Mokka.**

Humoreske von M. Andersen.

(Schluß.)

So weit ist Eva in ihrem Gedankengange gekommen, als sie plötzlich emporschrickt.

„Was willst Du, Lina?"

„Ach, ich wollte der gnädigen Frau nur sagen, daß die Frau Schwiegermutter vollkommen recht hat."

Eva starrt das halb verschmitzt, halb verlegen lächelnde Mädchen wortlos an.

„Es ist wahr," fährt die Jungfer fort „der Kaffee der Frau Rittergutsbesitzer hatte wirklich einen öligen Geschmack."

Nun springt die junge Frau empor, kirschrot vor Zorn. „Es ist wahr!" So keucht sie, „ich habe Dich verwöhnt, verzogen! Aber daß eine so maßlose Frechheit Deinerseits die Folge meiner guten Behandlung sein würde, das ließ ich mir nicht träumen! Hinaus, fort aus meinen Augen! Auf der Stelle!"

Statt diesem Befehle Folge zu geben, ergreift Lina eine der bebenden kleinen Hände ihrer Herrin, zieht sie an die Lippen und beginnt in demütigem Tone um Gehör zu bitten, sodann aber den Umstand deutlich zu erklären, wie das Gebiß der Schwiegermutter ohne deren Wissen mit Brennöl in Berührung gekommen sei.

Evas Mienen hellen sich immer mehr auf. Ja, zuletzt fällt sie ihrer Zofe unvorsichtigerweise, da sie sich doch gegen das Verwöhnen ausgesprochen, um den Hals.

„Das ist ja ein köstlicher Spaß, Lina! Darüber werden wir alle noch oftmals lachen. Ach, mein armer Max! Wie mußte er heute zwischen zwei Feuern zucken! Wie elend mag ihm jetzt noch zumute sein. Und die liebe, gute Mama! Ich will nun sofort auf ihr Zimmer eilen, ihr meine Unart und Heftigkeit abbitten, alles erklären — — —"

Sie eilt leichtfüßig auf die Türe zu. Plötzlich besinnt sie sich und bleibt stehen. „Nein," sagt sie, „das geht ja nicht! Max bat mich ausdrücklich, die Eigenheit seiner Mutter zu schonen. Sie darf nicht ahnen und Max nicht erfahren, daß der Umstand mit ihren künstlichen Zähnen bekannt geworden ist. Höre, Lina," wendet sie sich an das Mädchen, „auf das Strengste verbiete ich Dir, die Geschichte von der Nachtlampe zu verraten. Mit diesem Verbote ist es mein größter Ernst. Ich selber werde meinem Manne kein Wort davon sagen. Es bleibt mir nur die Abbitte übrig. Ich muß durch doppelte Freundlichkeit meine Heftigkeit gut zu machen suchen."

Lina geht hinaus, und Eva bleibt nachdenklich stehen. „Es wird schwer sein, sich Mama zu nähern," sagt sie noch zu sich selbst, „aber ich lasse mich nicht mehr abschrecken."

Indem sie noch sinnt, rauscht die Portiere zum Nebenzimmer auseinander und sie sieht die imponierende Gestalt ihrer Schwiegermutter auf sich zuschreiten. Ein warmes Lächeln verklärt deren Gesicht, während sie die verlegene und erschrocken dastehende Eva in ihre Arme schließt. „Ich hörte jedes Wort, das zwischen Dir und Deinem Kammermädchen gewechselt wurde," erklärt sie. „Und ich danke Gott dafür. Du bist eine vornehme Natur, Eva. Eine andere hätte sich die Gelegenheit nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

selige baltische Geschwader scheint dieses Wort eigens erfunden worden zu sein. Nachdem sich das baltische Geschwader nach monatelangem Aechzen und Krächzen endlich einmal aus den heimischen Häfen losgelöst hat und glücklich bis in die Nordsee gekommen ist, begeht es sogleich eine erschreckliche Dummheit, indem es auf englische Fischerboote feuert. Es ist bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt, durch was diese Untat hervorgerufen worden ist; die Vermutung taucht auf, daß die Russen die Boote im Dienste der Japaner glaubten. Ueber den Vorfall sind noch folgende Meldungen eingetroffen:

London, 24. Okt. Kurz nachdem die Huller Rechtsanwälte im Auswärtigen Amte, auf der Admiralität und im Ministerium Mitteilungen über das Beschießen der Fischerboote durch die russische Flotte gemacht hatten, erhielten sie die Aufforderung dieser Ressorts, die Hauptaugenzeugen zur persönlichen Vernehmung nach London zu senden. Der Minister des Auswärtigen Amtes, Lord Landsdowne, kehrte von seinem Landaufenthalte nach London zurück. Das Auswärtige Amt bietet heute ein ganz ungewöhnliches Bild. Die Korridore, auf denen sonst feierliche Stille herrscht, sind von Matrosen und anderen mit der Schiffahrt in Verbindung stehenden Personen angefüllt. Die englische Regierung läßt ein sehr strenges Verhör mit allen Zeugen vornehmen, um den genauen Sachverhalt des Ueberfalles in der Nordsee festzustellen. Ein Vertreter des Reuterschen Bureaus interviewte den Kapitän des Fischerbooles „Magpie". Dieser erklärte, die russische Flotte sei mitten durch die Fischerflotte hindurchgegangen, die aus 160 Booten bestand, von denen 6 noch vermißt werden. Er bestätigte vollkommen die früheren Mitteilungen über die Vorkommnisse in der Nacht zum Sonntag. Er sagte, es habe nicht der geringste Grund vorgelegen, der die Annahme der Russen rechtfertigen konnte, daß sie etwas anderes als Fischerboote vor sich hatten. Die Scheinwerfer hätten alles auf 6 Meilen erhellt. Eines der russischen Kriegsschiffe wurde zurückgelassen als die russische Flotte weiterdampfte, das die Fischerflotte bis Sonntag früh 6 Uhr überwachte, aber nicht ein Boot zu Wasser brachte, um die Ueberlebenden des sinkenden Fischerbootes aufzunehmen oder den Verwundeten Beistand zu leisten. Das Handelsamt ordnete die Besichtigung der beschädigten Fischerboote zur Abschätzung des Schadens an. Ferner wurde angeordnet, daß von zwei auf den Fischerbooten getöteten Leuten Photographien aufgenommen werden sollen, um zu zeigen, daß sie zur Zeit des Todes mit den gewöhnlichen Arbeiten des Fischereinigens beschäftigt waren; sie haben noch Messer und Teile von Fischen in den Händen.

Der russische Botschafter Graf Cassini in Washington sprach sein lebhaftes Bedauern über das unglückselige Vorkommnis in der Nordsee aus und schrieb dasselbe einem Mißverständnisse zu. Rußland erhielt nämlich die Nachricht, daß die Japaner planten, die russische Flotte, bevor diese weit auf die Reise gekommen sei, zu zerstören. Admiral Roschdjestwenski erhielt deshalb Befehl, keinem fremden Schiffe zu gestatten, seiner Flotte so nahe zu kommen, daß es einen Torpedo abfeuern könne, er solle besonders nachts und gegen den Angriff von Torpedobooten auf der Hut sein, die äußerlich als Kauffahrteischiffe aufträten.

London, 25. Okt. Dem Bürgermeister von Hull ging folgendes Telegramm des Lord Kellys, des Sekretärs des Königs zu: Seine Majestät der König beauftragten mich, Ihnen zu sagen, daß Allerhöchst derselbe mit tiefem Kummer die Nachricht von dem unberechtigten Akte erhalten, welcher gegen die Fischerflottille in der Nordsee begangen worden ist. Der König bittet, den Familien, welche von dem bedauernswerten Ereignis betroffen worden sind, die Teilnahme des Königs auszusprechen.

Von den Dampfern, die in Portsmouth eingetroffen sind, wird berichtet, man habe heute 4 russische Panzerschiffe und 4 Torpedoboote gesehen, die in der Richtung auf Cherbourg fuhren. Ein Panzerschiff schien manöverunfähig.

London, 25. Okt. Der russische Botschafter ist gestern vom Urlaub zurückgekehrt. Am Bahnhofe hatten sich junge Burschen eingefunden. Der Botschafter wurde mit anhaltendem Pfeifen empfangen. Ein Bursche versuchte mit dem Stock die Scheiben des Wagens des Botschafters einzuschlagen.

Lokales.

Ettlingen, 25. Oktober.

F **Bürgerverein.** Das Spätjahrskränzchen findet am Samstag, den 12. November im „Hirsch" statt.

△ Den Freunden des **Eissportes** kann die freudige Mitteilung gemacht werden, daß sie, dank der Initiative des Eislaufvereins, in diesem Winter in der Nähe der Stadt, auf den Zehntwiesen hinter dem „Reichsadler" dem gesunden Sporte werden huldigen können, da das Stadtbauamt die Dämme zur Eiswiese bereits aufwerfen ließ. Hoffentlich bewährt sich der Boden als wasserundurchlässig, sodaß das hübsche Gelände für den vorgesehenen Zweck auch brauchbar ist.

Vermischtes.

* Karlsruhe, 24. Okt. Der bekannten Ersten Karlsruher Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik F. Wolff und Sohn wurde auf der Weltausstellung in St. Louis die höchste Auszeichnung, der „Grand Prix" zuerkannt.

— Mannheim, 24. Okt. Aus Liebeskummer ließ sich in der vergangenen Nacht der Grenadier Hilgert des 4. Grenadierregiments Nr. 110 hier auf der Bahnlinie Waldhof—Wohlgelegen von einem Zuge überfahren. Der Kopf wurde ihm vollständig vom Rumpfe getrennt.

— Heilbronn, 23. Okt. In einer von Vertretern sämtlicher mitteleuropäischer Eisenbahnverwaltungen besuchten Eisenbahnkonferenz wurden die Vorarbeiten zur Durchführung einer Vereinfachung im Verkehr mit den Betriebsmitteln der beteiligten Staaten erledigt. Ferner wurde das Verrechnungswesen einer Beratung unterzogen und dabei die Notwendigkeit einer Regelung anerkannt. Im Anschluß an die Konferenz traten höhere Eisenbahnbeamte von Württemberg, Baden und Bayern zu einer Besprechung zusammen, um eine Verständigung zu erzielen wegen einer leichteren Ausgabe und Abfertigung der badischen Kilometerhefte. Weiter wurde, wie die „Frankf. Ztg." hört, die Frage der Einführung von Kilometerheften in Württemberg und Bayern ventiliert.

* Konstanz, 24. Okt. Vorletzte Nacht wurde unweit der Rheinbrücke ein etwa 30 Jahre alter Mann überfahren. Er scheint aus dem Zuge gestürzt zu sein. Man hat ihn erst morgens tot aufgefunden. In seinen Kleidern fand sich eine Postkarte, die an Leonhard Gauger in Freudenstadt adressiert war. — Frau Weber, deren Kind in einem unbewachten Augenblicke dieses Frühjahr aus dem Fenster fiel und starb, wurde seiner Zeit wegen fahrlässiger Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu 7 Tagen Gefängnis verurteilt. Vorgestern traf die Nachricht ein, daß die bedauernswerte Frau vom Großherzog begnadigt worden ist.

— Ludwigshafen, 24. Okt. In einer Ziegelei am Rangierbahnhofe gerieten mehrere Arbeiter in Streit, wobei von dem Messer ausgiebigster Gebrauch gemacht wurde. Ein Arbeiter erhielt 3 Messerstiche, ein anderer wurde durch 2 Stiche schwer verletzt.

— Gundershofen, 23. Okt. Zu dem bereits gemeldeten schrecklichen Unglück von hier ist noch folgendes nachzutragen: Die Eisenhand-

---

entgehen lassen, ihre Gegnerin durch Bloßstellung eines für diese peinlichen Geheimnisses zu beschämen. Du verzichtest sogar meiner Schwäche zuliebe auf Deine eigene Rechtfertigung. Du bist ein Engel, Eva! Ich habe Dich in diesem einen Zuge vollständig kennen gelernt. Mein Vertrauen und meine Hochachtung gehören Dir fürs ganze Leben. Damit aber auch Max erfährt, welcher unheilvolle Zufall heute hier gewaltet, will ich selbst nun alles sagen, wenn er auch dabei" — hier dämpft sie, wie ein junges Mädchen errötend, die Stimme — „zum erstenmale erfährt, daß nicht alle meine Zähne echt sind."

Als ziemlich spät am Nachmittage der junge Amtsrichter zögernden Schrittes und gesenkten Hauptes seiner Wohnung nahte, staunte er nicht wenig, als ihm schon im Vorzimmer seine Frau mit glockenhellem Auflachen entgegen und um den Hals flog. Seine Mutter stand dicht neben ihr und streckte ihm mit freudigem Lächeln die Hand entgegen. Wer war froher als er bei den nun folgenden Enthüllungen! Es bleibt noch zu versichern, daß das Verhältnis zwischen den beiden Damen Maihof Mutter und Schwiegertochter das denkbar herzlichste blieb. Die Mokkaschale aber, die an jenem Morgen den Trank barg, welcher so ganz unschuldigerweise das Aergernis veranlaßt hatte, prankt im Raritätenschränkchen der Frau Rittergutsbesitzer.

Ende.

Vermischtes.

— Die beste Kompagnie der deutschen Armee im Schießen ist die 5. Kompagnie des 31. Regiments in Altona. Die Kompagnie hat das Kaiserschießabzeichen im 9. Armeekorps sechsmal hintereinander erhalten. Als sie dieses zum drittenmal erhielt, wurde ihr bereits das Schießabzeichen als dauernde Auszeichnung verliehen. Eine ähnliche Leistung hat die 7. Kompagnie des 77. Regiments aufzuweisen, welche das Schießabzeichen bereits viermal erwarb.

— Auch Edison leidet an der X-Strahlen-Krankheit. Bekanntlich ist Edisons erster Assistent kürzlich infolge der Wirkung von X-Strahlen gestorben. Wie nun aus Newyork geschrieben wird, leidet der Forscher selbst an an der gleichen Krankheit. Einem Ausfrager gegenüber äußerte er, daß er an eine Wiederherstellung nicht glaube; die Schmerzen seien oft geradezu unerträglich. Es haben sich in der Magengegend Knoten gebildet, die durch kein Heilmittel fortzubringen sind. Keinem der Aerzte, an die Edison sich gewandt hat, ist es gelungen, die Schmerzen auch nur im geringsten zu lindern.

— Ein Märtyrer des Geruchs. „Sie wollen ausziehen, Herr Müller?" — „Ja, ich kann's nimmer aushalten. Alle Tag kocht eine der Parteien meine Leibspeis', und immer zieht sich der Geruch herauf in meine Wohnung im 3. Stock!" — „Da haben Sie recht — das haltet ich auch nicht aus!"

— Beim Wort genommen. Jurist: „Fräulein, wenn Sie so zündende Blicke werfen, werde ich Sie amtlich belangen!" — Fräulein: „Standesamtlich?"

lung Simon u. Dreyfus hatte unlängst eine größere Anzahl schon verwendeter Granaten erhalten und mehrere Arbeiter waren gestern im Begriffe, sie zu zerschlagen, als eine darunter befindliche geladene plötzlich explodierte und die zwei Tagearbeiter Ratzel und Fischbach tötlich verwundete. Dem Ersteren hatte ein Sprengstück die Schädelbecke durchgeschlagen und er starb, nachdem er kaum in seine Wohnung verbracht war. Er hinterläßt eine junge kinderlose Witwe. Nach der einen Lesart sollen die Granaten von sogenannten Kugelsammlern aus der Gegend des Hagenauer und Bitscher Schießplatzes herrühren, nach der anderen von Bauersleuten, die sie bei Anlaß einer Schießübung mit Erlaubnis der Militärbehörde als Ersatz für den Flurschaden (?) hätten auflesen dürfen. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange und wird hoffentlich die Sache aufklären.

— Mainz, 24. Okt. Gestern abend wurde der Schutzmann Weisel in eine Wirtschaft in der Augustinerstraße geholt, in der eine Anzahl junger Leute eine Schlägerei unter sich hatten. Als der Schutzmann kam, wendeten die feindlichen Brüder sich vereint gegen den Schutzmann und prügelten denselben furchtbar. Die Uniform des Beamten wurde total zerrissen. Die Leute kamen zur Anzeige.

— Amberg, 22. Okt. Als der Brauereibesitzer Müller gestern auf der Jagd seinen gewöhnlichen Hochstand eingenommen hatte, brach plötzlich der stützende Baumast. Im Fallen entlud sich das Gewehr und verletzte den Jäger so unglücklich, daß er kurz darauf starb. (Frkf. Ztg.)

— Fulda, 24. Okt. Der Sohn des Weichenstellers Gernroth aus Neukirchen sprang heute früh an der Wohnung seiner Eltern zwischen Neukirchen und Burghaun aus dem Zuge und trug dabei sehr schwere Verletzungen am Kopfe und an den Beinen davon.

— Die Berliner Kirchengemeinden sind in einer üblen Lage. Im Vertrauen auf die Rechtsgültigkeit einer uralten Konsistorialordnung hatten sie auf Kosten der Berliner Gemeinde viele Kirchenbauten unternommen. Die Gemeinde Berlin aber führte Prozeß, und der Schluß war, daß die Kirchengemeinden nicht blos zwei Millionen zurückzuzahlen und eine Viertelmillion Prozeßkosten an die Stadt zu erstatten haben, sondern sich auch für die unternommenen Kirchenbauten um neue Hilfsquellen umsehen müssen. Wie jetzt berichtet wird, wollen die Kirchengemeinden eine Anleihe aufnehmen. Bis dahin wartet die Gemeinde Berlin zu.

— Die Leiche Krügers geht Samstag, den 29. d. Mts. aus Hoek van Hollgnd nach Südafrika ab. Dr. Leyds und mehrere holländische Buren, die sich in der Pro-Buren-Bewegung hervorgetan haben, begleiten die Leiche.

— Papa und Mama. Ueber den Gebrauch oder lieber Mißbrauch dieser Worte schreibt eine Abhandlung in der „Str. P.“: Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts dachte im kleinem Bürgertum und in der Landbevölkerung niemand daran, statt Vater und Mutter „Papa“ und „Mama“ zu sagen. In den höheren Ständen hatte sich die Unsitte schon weit früher eingewurzelt. Eine Unsitte muß der Gebrauch von Papa und Mama aber genannt werden, trotzdem von den Verteidigern dieser Wörter mit Recht darauf hingewiesen wird, daß sie auf Naturlauten der Kinder beruhen und deswegen Gemeingut einer ganzen Reihe von Sprachen sind. Wäre ihre Aufnahme in unsere Sprache ein rein natürlicher Vorgang, so hätten wir die Wörter auch von jeher gehabt, unsere Altvordern hätten sie dann auch schon gebraucht. Wir wissen aber, daß dies nicht geschah, daß Papa und Mama vielmehr erst im 17. Jahrhundert und zwar lediglich durch die Franzosennachahmung an unseren Höfen, den damaligen Brutstätten der Ausländerei, in die vornehmern Kreise eingeführt worden sind und sich im 18. Jahrhundert dann allmählich im gebildeten Bürgertum verbreitet haben. Es ist das eine Tatsache, die von allen bedeutenden Sprachforschern bestätigt wird. Jetzt, wo fast jedes Arbeiter- und Bauernkind von seinem „Papa“ oder seiner „Mama“ spricht, haben diese Ausdrücke viel von der ihnen früher anhaftenden Vornehmheit eingebüßt und so scheint ihr Gebrauch oder lieber Mißbrauch in den „besseren“ Gesellschaftsklassen abzunehmen. Je schneller diese Denkmäler einer schmackvollen Zeit der Vergessenheit anheimfallen, desto besser. Daß sie übrigens kein bleibendes Gut unseres Wortschatzes sein können, beweist der Umstand, daß sie nie in der ernsten Dichtung heimisch geworden sind. Und sie konnten das nicht, weil sie nie als edel empfunden wurden und sich nie eine Stelle in unserm innersten Sprach- und Seelenleben zu erobern vermochten. Freilich hört man wohl erwachsene von ihrem „Papa“ und ihrer „Mama“ reden, aber im Augenblick, wo tiefer Schmerz die Seele beherrscht, da ändert sich rasch die Ausdrucksweise. Auch nach dem Tode, meint Rudolf Hildebrand, in seinem prächtigen Buche über den deutschen Sprachunterricht, kann ein erwachsener Sohn oder Tochter z. B. wohl sagen: Wir haben den Papa verloren. Aber ob sie auch in dem Augenblicke, wo die Bedeutung des Verlustes die Seele durchdringt, unter der Gewalt des Schmerzes ausrufen werden: Wir haben also keinen Papa mehr? Das hält wohl niemand für möglich. Es wäre auch von da nicht gar zu weit bis zu „Papa unser, der du bist usw.“ Seit etwa 2 Jahrzehnten ist es übrigens anders geworden; viele Väter und Mütter, die in ihrer Kindheit selbst „Papa“ und „Mama“ gesagt haben, lassen ihre Kinder wieder „Vater“ u. „Mutter“, oder „Väterchen“, „Mutterl“ usw. sagen.

— Udine, 21. Okt. Ein badischer Revolutionär von 1848, der dem Henkerbeil, dem er nach richterlichem Urteil verfallen war, nur durch die Flucht ins Ausland entging, ist hier in Frieden, fast 80 Jahre alt, gestorben. Es war Alexander Wolff aus Pforzheim, geb. 1826, der an der hiesigen technischen Schule Lehrer des Deutschen geworden war.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Okt. Pfarrer Lange von der Zwölf-Apostel-Kirche, der gestern auf der Kanzel vom Schlage getroffen wurde, ist gestern abend gestorben.

Breslau, 25. Okt. Im Industrierevier Russisch-Polen wurden in den letzten Tagen 6000 Reservisten mobil gemacht. Deshalb mußten mehrere Webereien den Betrieb einstellen.

Wien, 25. Okt. Bei der Feier anläßlich des Geburtstages Luegers im Rathause wurde dem Bürgermeister die Luegerstiftung überreicht, wozu bisher 341 000 Kronen eingelaufen sind. Lueger erklärte, er werde die Zinsen den Kleingewerbetreibenden und Arbeitern derselben zuwenden und falls einmal eine Alters- und Invalidenversicherung für Gewerbetreibende in Oesterreich eingeführt werde, dieser das Kapital zuwenden. Betreffend des Verbots des Fackelzugs erklärte er, obwohl er sich füge, werde er dasselbe nicht vergessen. Immer aber werde er ein treuer Diener des Vaterlandes und des Hauses Habsburg bleiben. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 24. Okt. General Sschakarow meldet dem Generalstab vom 24. Oktober: Berichte über Kämpfe in der Nacht zum 24. Oktober sind nicht eingegangen. Die auf den Stellungen beim Putilowhügel gefallenen Japaner sind nunmehr alle unter Erweisung militärischer Ehren begraben worden. Im ganzen wurden 1500 japanische Leichen beerdigt. Eine große Zahl von gefallenen Japanern liegt noch vor den Stellungen unserer Truppen.

Tokio, 24. Okt. Marschall Oyama berichtet, daß nach nunmehriger Feststellung die Zahl der in den letzten Kämpfen gefangen genommenen Russen 709 beträgt. Von 13 333 tot aufgefundenen Russen entfallen 5200 auf den rechten, 5603 auf den linken Flügel und 2530 auf die mittlere Abteilung.

London, 25. Okt. Der Korrespondent des Reuter Bureau meldet aus dem Hauptquartier der russischen mittleren Armee vom 24. ds.: Die Russen haben am Freitag den Schaho wieder überschritten und fahren in der Bewegung auf die japanischen Stellungen fort. Sie errichten Verschanzungen in dem Maße, wie sie vordringen. Auch die Japaner sind, wie wahrzunehmen ist, lebhaft mit dem Aufwerfen von Verschanzungen beschäftigt.

Zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen empfehle ich meinen nach den neuesten Erfindungen der Technik vollkommen feuer- und einbruchsicher erbauten

Stahlpanzer.

Ich übernehme **Wertpapiere aller Art** als **I. Offene Depots** in Verwahrung, besorge deren vollständige Verwaltung und stelle unter Erteilung aller wünschenswerten Auskünfte meinen Deponenten die Einrichtungen und Vorteile, welche eine regelmäßige Bankverbindung bietet, zur Verfügung. Insbesondere besorge ich auch den An- und Verkauf von Wertpapieren und gewähre Vorschüsse auf die hinterlegten Depots. **Wertpapiere, Dokumente** u. **Pretiosen** sowie sonstige Wertgegenstände in Envelopen oder Behältern verpackt, die von den Hinterlegern zu verschließen und zu versiegeln sind, können als **II. Geschlossene Depots** übergeben werden.

In meinem **Stahlpanzer** vermiete ich **III. Eiserne Schrankfächer** (Safes) unter Selbstverschluß der Mieter. Zur ungestörten Manipulation mit dem Inhalte der Fächer und Depots steht ein geeigneter Raum zur Verfügung. Interessenten lade ich zur Besichtigung dieser Einrichtung und Entgegennahme näherer Auskünfte ein. Reglements werden in meinem Geschäftszimmer abgegeben oder auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.
Telephon Nr. 60.

Alle Sorten inderes Geflügel sowie Bindelgeflügel,
per Bund 50 Pfg.,
zu haben bei
Frau Anton Findling,
Seminarstr. 611, neben Kaufmann Baureithel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 19035. In das diesseitige Güterrechtsregister wurde heute auf Seite 184 eingetragen:

Zimmer Ludwig, Maschinenarbeiter in Malsch und dessen Ehefrau, Pauline geb. Kastner.

Nach dem Ehevertrag vom 19. Oktober 1904 ist die Errungenschaftsgemeinschaft des B.G.B. vereinbart.

Ettlingen, 22. Oktober 1904.

Gr. Amtsgericht.

Privat-Anzeigen.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute nacht ½2 Uhr unsere teure, treubesorgte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Großmutter

Seraphina Kastner,

geb. Fitterer,

nach längerem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren zu sich zu nehmen.

Wir bitten um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

J. Kastner, Bürgermeister **nebst Kindern.**

Mörsch, den 25. Oktober 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 10 Uhr statt.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

(Mhm. act. 305/9 g.)

Ettlingen.

Eine noch neue

Ziehharmonika

billig zu verkaufen.

7] **Rheinstraße 46.**

Das schönste u. praktischste **Geschenk f. Damen** *ist unser neues illustriertes*

Handbuch der Damenschneiderei

Putzmacherei, Weissnäherei, Wäscherei und Bügelei, Stick- und Häkelkunst mit **Universal-Schnittmuster-Mappe u. Bonbuch** *zum Nachbezug beliebiger Schnittmuster. 2 starke Bände; 144 Illustrationen, 86 Modell- und Schnitt-Tafeln. Hochelegant gebunden* **Preis 6.— Mark.**

Die grösste Freude bereitet jedem Mädchen von 7-14 Jahren die „Puppenschneiderin" Illustr. Handb. in eleg. Ausstattg. Pr. **1.50** *M. Nur direkt zu beziehen von der Firma: Deutsche Moden- u. Schnittmust.-Industrie, Leipzig, Reichsstr. 22.*

Ettlingen.

Schön möbliertes

Zimmer

an besseren Herrn sofort oder später zu vermieten.

Hildastraße 584.

Ettlingen.

Dickrüben

und

Weißrüben

hat zu verkaufen

Bullinger, Bäcker.

Ettlingen.

Unmöbliertes Zimmer

mit Kochofen, mit oder ohne Küche, an ordnungsliebende Person sogleich oder später zu vermieten.

Hildastraße 584.

Ettlingen.

Cognac, alter französ.

Cognac, deutscher

in besten Qualitäten, in Flaschen und vom Faß empfiehlt

Emil Reiss.

Morgen wird

geschlachtet

im **„Grünen Hof".**

Neuheiten

in

Raglan, Ulster, Paletots, Capes, Anzügen und Beinkleidern

empfehlen in größter Auswahl bei **bekannt billigen aber streng festen Preisen.**

Wettercapes

in allen Farben und Längen,

9.75, 11.50, 13, 14.50, 16.50, 17 bis 20 ℳ

Mit Auswahlsendungen stehen gerne zu Diensten.

Freund & Comp.

Ettlingen.

Bürgerliches

Gesetzbuch

mit vollständigem Sachregister.

Wichtig für Jedermann, der sich mit dem neuen Gesetz vertraut machen will.

Nur 80 Pfg.

per Stück

zu haben in der Expedition des

Mittelbad. Courier.

Ettlingen.

Bratenfett

40 Pfg. per Pfund

Rob. Britsch.

Knorr's Fabrikate

Knorr's Hafermehl beste Kindernahrung

Knorr's Erbswurst

Knorr's Suppentafeln

empfiehlt den verehrlichen Hausfrauen

Paul Weßbecker.

Inserate

finden in dem

Mittelb. Courier

Tageblatt

für Ettlingen u. Umgebung weiteste u. wirksamste **Verbreitung.**

Zeile 8 Pf.

Seltener Gelegenheitskauf

Pianinos.

Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach der

Kaiserstraße 92

neben „Hotel Erbprinz" sind **mehrere vorzügl. Pianinos** erstklassige Fabrikate, wenig gespielt u. neu, zu bedeutend herabgesetztem Preis, unter langjähriger Garantie zu verkaufen.

Hans Schmidt,

Musikalienhandlung & Konzert-Direktion. — Telephon 1647.

Karlsruhe.

(H. 6. 3364 a)

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.